Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1954)
Heft: 18

Artikel: Der Zürcher Zoo wird größer und moderner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651501

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WINTER 1954 [Nr. 18]

BAUEN LEBEN WOHNEN

18

ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH

Es gibt keinen besseren Anschauungsunterricht in Zoologie als den Zoologischen Garten

Der Zürcher Zoo wird größer und moderner

Wie schnell doch die Zeit verfliegt. Ja — *verfliegt!* In früheren Jahren haben wir vom Zoologischen Garten Zürich, der Allmend Fluntern aus jedesmal zum Himmel geschaut, wenn wir, wie die Kinder sagten, «*eine Flugi*» über Dübendorf sichteten.

Ja — die Zeit verfliegt schnell. Nur im Zoologischen Garten Zürich, in dem wir uns heute nicht mehr zum Himmel wenden, wenn die Douglas-Maschinen über dem Glattal kreisen, ist sie etwas stillgestanden.

Der Zürcher Zoo ist nun fünfundzwanzig Jahre alt. Gewiß, es wurde vom Vorstand der Genossenschaft, wie es in der dokumentationsreichen Jubiläumsschrift von Karl Huber geschildert wird, hingebungsvoll und erfolgreich gearbeitet. Aber im Verhältnis zur technischen Entwicklung, wie wir sie mit dem Blick auf Kloten andeuten, ging die Uhr der Zeit im Zürcher Zoo etwas langsam, sie ging etwas nach.

Nun wird es aber anders. Der Zürcher Zoo soll größer und moderner werden. Die Zürcher Presse wird nächstens ausführlich darüber berichten können. Der Vorstand der Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich wird ein *Exposé von Prof. Dr. H. Hediger* und einen Plan von Architekt *M. E. Haefeli* und Gartenarchitekt *Ammann* vorlegen. Anläßlich der Jubiläumsfeier «25 Jahre Zürcher Zoo» wurde die Katze zum erstenmal aus dem Sack gelassen, sahen wir die Umrisse des Projektes für die Erweiterung. Architekt BSA/SIA Max Ernst Haefeli hat die Pläne erläutert. Die Vergrößerung geschieht auf dem (von der Stadt Zürich jüngst erworbenen Gelände) hinter der «Morgensonne» und beim «Klösterli». Das zwischen dem Friedhof Fluntern und dem Zoo liegende, schön terrassierte «Morgensonne»-Areal ist ideal für die Zoo-Erweiterung; die Stadt zahlte für die fast 23 000 Quadratmeter fast eine Million Franken. Dieser Kauf wird sich für die Zürcher Bevölkerung und die Besucher des Zoos aus nah und fern segensreich auswirken. Mit diesem Landerwerb durch die Stadt konnte die drohende, wenig erfreuliche Ueberbauung mit XY-Wohnhäusern vermieden und dem Zoo ein günstiges Gelände gesichert werden.

Auch das für die Erweiterung auf der andern Seite, beim «Klösterli», vorgesehene Areal eignet sich für die Neugestaltung sehr gut. Der Initiative des von Bankverwalter Ernst *Keller*-Furrer energisch präsidierten Vorstandes der Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich und den Ideen Prof. *Hediger*s folgend, planen die Architekten eine *Zweiteilung* des Zürcher Zoo. Es soll ein Sektor für seuchenempfindliche *Paarhufer*, beim «Klösterli», und ein Sektor für *Nichtpaarhufer*, auf der «Morgensonne»-Seite, gestaltet werden. Die Zweiteilung würde im Falle einer Seuche erlauben, den Nichtpaarhufer-Sektor — auf dem bergwärts gelegenen Areal — offenzuhalten! Die Straße würde die Demarkationslinie bilden.

Geplant ist auch die Schaffung eines *Rundganges* für die Besucher. Der Rundweg soll eine Steigung von höchstens 8 Prozent erreichen. Vorgesehen ist ferner ein *Zoo-Bähnli!*

Der Zürcher Zoo soll nach erfolgtem Ausbau, was für die Stadt Zürich natürlich eine größere Verpflichtung mit sich bringt, doppelt so groß sein wie jetzt. Die Vergrößerung soll den Tieren mehr Freiheit, ein neues Raubtierhaus und anderes Neuzeitliches bringen.

Die Pläne werden nicht von heute auf morgen verwirklicht werden können. Ihre Realisierung wird summa summarum etwa 10 Millionen Franken erfordern. Aber Stadt und Kanton Zürich sind sich der Aufgabe verstärkter Förderung des Zoo, der lange als Stiefkind behandelt wurde, bewußt. Behörden und Genossenschaft vertrauen dem neuen Direktor, der auch als Wissenschafter einen ausgezeichneten Ruf genießt und als Fachmann der Tierpsychologie international anerkannt ist. Gegenüber der «wuchernden» Technik ist die vermehrte Pflege der Tiere im modernen Sinn und Geist, wie sie nachfolgend von Professor Hediger geschildert wird, vollauf gerechtfertigt. Sie ist eine Forderung der Zeit.

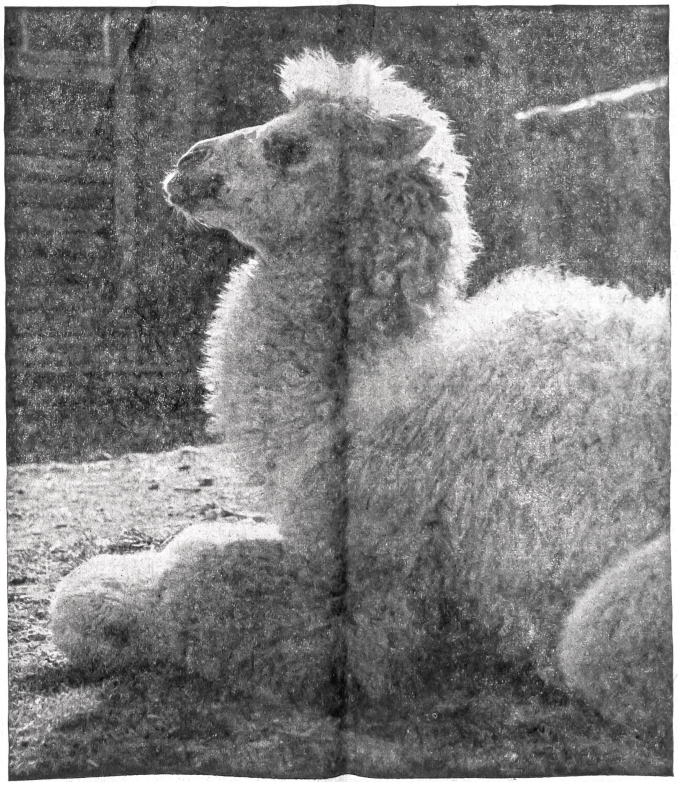
BWL

Prof. Dr. Hediger über Zoologische Gärten

Es bedeutet für die moderne Menschheit eine geistige, moralische und ethische Vernachlässigung, daß sie über die größten Tiere der Welt in Unwissenheit steckt. Der Fortschritt zu ihrem zweifelhaften Segen in der Entwicklung von Düsenjägern, einbruchsicheren Tresors, elektrischen Maschinen, Elektronenhirnen und psychologischen Erkenntnissen, die Rationalisierung, die Industrialisierung, Nivellierung, Mechanisierung und Totalisierung stellt gleichzeitig einen unzweifelhaften Stillstand in der Erforschung der Fauna und Flora unserer Erde dar, mit denen wir in erster Linie das Leben zu teilen angehalten sind. Die Vernichtung des natürlichen Pflanzenwuchses, der «wilden» Tiere, der ursprünglichen Wasserläufe und der indianischen Rasse mit der Ausbreitung der modernen Zivilisation wird sich eines Tages so rächen wie das Roden der Urwälder. Durch unsere Unkenntnis und Gleichgültigkeit stehen unsere imposantesten Mitgeschöpfe in Gefahr auszusterben. Wir befinden uns in dieser Beziehung noch auf dem Niveau des Altertums, während wir andere Dinge mit fanatischem Wissensdurst kennenzulernen trachten.

Die Zoologischen Gärten stellen Staudämme dar gegen die Gefahren von Industrie, Technik und Zivilisation für Mensch und Tier. Ohne sie wäre die psychische Entfernung von der ursprünglichen Naturkraft beim Stadtmenschen nur noch eine Frage der Zeit. Eine weitere Aufgabe besteht in der Erforschung des Verhaltens ausgestorbener Tiere, was sehr schwer festzustellen ist.

Kameljunges im Zürcher Zoo geboren



Hier hilft der Zoo in bescheidener Weise mit, indem er Vergleiche an ähnlichen Arten gestattet und Beobachtungen ermöglicht, die manchen Zoologen Aufschluß über ungelöste Fragen geben. Er unterstützt den nationalen und internationalen Tierschutz, dem man heute bereits mehr Bedeutung aus Gründen der Sicherstellung der menschlichen Ernährung beimißt, als aus altruistischer Ethik. Die biologischen Aufgaben entbinden jedoch nicht vom «Anblick des Tieres». Noch warnt uns der Blick auf das «wilde» Tier, während das Haustier degenerierte Formen aufweist, die verzerrt erscheinen. Dem Uebertragen von Verhaltungsmaßregeln vom Tier auf den Menschen und umgekehrt muß ebenfalls engegengewirkt werden, denn es ist ein psychologischer Unsinn, der besonders in Amerika blüht.

*

Die Ursache des Aussterbens mancher Tierarten liegt im Verfall des gestörten und beeinflußten Fortpflanzungszeremoniells, das abstrakten Samenautomaten weichen mußte. Der Zoologische Garten muß die natürlichen Bedingungen wiederherstellen, wenn es ihm gelingen soll, die in ihrer Heimat verschwundenen Tierarten in seinen Gehegen zu erhalten. Nur in ihm kann die Gemeinschaft der tierischen Art bis zu einem gewissen Grade bestehen bleiben, wenn Baggermaschinen den Urboden pflügen und eine Nation stolz das Entstehen einer neuen Stadt verkündet. Nicht Museen sollen die letzte Station von Lebewesen sein, die unsere Welt für immer als Zeugen einer natürlichen Schöpfung verlor.

*

Auch bei uns kennen viele Kinder den Storch nicht mehr, so daß man bald jemanden anders erfinden muß, der die Babys bringt. Und Stadtkinder hielten schon allen Ernstes eine Ziege für eine Gemse. So ist es auch Aufgabe des Zoos, dieser Naturfremdheit entgegenzuwirken, die ihr Maximum in Wolkenkratzer- und Industriegebieten findet. Es werden dort große Anstrengungen unternommen, dem Problem beizukommen.

*

Chicago besitzt zwei Zoologische Gärten und ein weltberühmtes Aquarium, Neuyork deren vier. Eine Propaganda ist dort unnötig. Das lebende Tier ist das beste Reklamemittel, und der Hunger nach dem Leben in naturverbundener Freiheit läßt die Menschen als Ersatz in Massen die Tierpärke besuchen. Deutlich kommt zum Ausdruck, daß der Zoo einen Bestandteil des menschlichen Biotopos darstellt. Man stellte zum Beispiel fest, daß die Degenerationserscheinungen beim gefiederten Wildtier mit den Zivilisationserscheinungen übereinstimmen.

*

Eine seiner wichtigsten Aufgaben erfüllt der Tiergarten als Fortbildungsstätte des Volkes.

Die Zoologischen Gärten sind Stätten der vergleichenden Psychologie und eine einzigartige Quelle für Verhaltungsstudien. Sie schaffen den nötigen Ausgleich zwischen der Stadt und der Natur. So lautet ihr oberster Grundsatz, dem Menschen und dem Tier als Botschafter zweier Reiche zu dienen.

18/Redaktion: Hans Ott, Zürich
Verlag: Cicero-Verlag Zürich
Druck: Genossenschaftsdruckerei Zürich